

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

216 (10.5.1922) Abendausgabe

Fortsetzung der Kultusdebatte.

Deutsche liberale Volkspartei. — Unabhängige Sozialdemokratische Partei. — Deutsche Demokratische Partei.

Unmittelbar nach Eröffnung der heutigen Vormittags-Sitzung des Badischen Landtags fuhr das Haus in der Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts fort. Zunächst sollte für die Gruppe der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Frau Unger zu Wort kommen, da sie aber beim Namensaufruf nicht im Saale anwesend war, erhielt der Redner der Deutschen (liberalen) Volkspartei, Abgeordneter Weber das Wort. Es sprach ein Fachmann und daher hörte ihn das allerdings nicht gerade besonders gut besetzte Haus aufmerksam zu; seine Rede stand weit über den beiden, die gestern nachmittags gehalten wurden. Einleitend gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Behandlung des Unterrichts- und Kultusbudgets dem allgemeinen Interesse des badischen Volkes und dem besonderen Interesse der badischen Volkspartei begehnet und daß dieses besondere Interesse in erster Linie unserer Jugend gilt. Ferner begrüßte er es, daß die Kritik, die jahrelang an dem badischen Schulwesen geübt wurde, allmählich einem anderen Ton gewichen ist. Trennung von Kirche und Staat, Rechtsverhältnisse des Staates und der Kirche, Dotation sind Kapitel, die beim Kultusbudget schon seit urdenklicher Zeit eine große Rolle spielen; Weber streifte sie kurz im Sinne seiner Darlegungen gelegentlich der allgemeinen Aussprache zu Beginn dieses Jahres und kam zu dem Schlusse, daß bei der heutigen ungesicherten wirtschaftlichen Lage, bei der fortschreitenden Geldentwertung der Staat die moralische Verpflichtung habe, die Kirchen bei der Entschädigung ihrer Diener finanziell zu unterstützen. Im übrigen aber müsse das Kirchensteuergesetz nun möglichst bald vorgelegt werden, um die finanziellen Schwierigkeiten der Kirchenverwaltungen zu beheben. Die Partei des Redners bedauert, daß die geforderten Ministerialratsstellen nicht haben bewilligt werden können. Daß die Studenten von heute — auch die ehemals so sehr verlässlichen Korpsstudenten — bedeutend fleißiger arbeiten und weniger hummeln als die vor dem Kriege, ist eine Tatsache, die im Landtag wiederholt festgelegt worden ist und die der Redner nachmals betonte; daß unsere akademische Jugend den vaterländischen Geist — nicht den nationalistischen — intensiv pflegt, findet die Billigung des Redners, weniger die Behandlung des Falles Kantowicz durch den Zentrumsredner Dr. Köhr, er meinte, dieser habe Licht und Schatten nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend verteilt. Da gegen ist Weber durchaus mit der Haltung des Staatspräsidenten einverstanden, wenn er einen Eingriff der Regierung in die Dinge der Universität Freiburg ablehnt; die *res publica academia* soll etwas sein, von dessen Beherrschung freiherrlicher Einwirkung die Regierung eines Staates möglichst ihre Einflüsse zurückhält. Daß unsere wirtschaftliche Not uns nicht gestattet, mehr für die Hochschulen zu tun, bedauert der Redner wie die anderen Abgeordneten und die Regierung. Warme Worte fand er für das humanistische Gymnasium, ein Gut, auf das wir nicht verzichten können, warnte vor neuen Experimenten auf dem Gebiete des Schulwesens und billigte die Grundzüge der Aufbauschule. Der Eingabe des Badischen Philologenvereins um Vernehmung der planmäßigen Stellen steht er sympathisch gegenüber. In seine sachgemäßen Ausführungen flocht er einige politische Bemerkungen gegen die Politisierung der Beamten ein, gegen die seine Partei stets ankämpft werde. Uebergehend zum Kultusbudget gab Weber verschiedene wertvolle Anregungen und begrüßte, daß gestern auch der sozialdemokratische Redner für die Erhaltung der Simultanschule in Baden eintrat, er sei ferner daß mit der akademischen Vorbildung der Volksschullehrer durch die Aufhebung der Seminarien die ersten Anfänge gemacht wurden. Ueber die Frage der Kollegialität der Schulleitungen lasse sich reden; allerdings ob man soweit gehen solle, den Schulleiter durch die Lehrer wählen zu lassen, sei eine andere Frage, dagegen dürfe eine Mitwirkung der Lehrer bei der Stellenbesetzung nicht von der Hand zu weisen sein. Zum Schlusse verlangte der Redner die baldige Herausgabe des neuen Volksschullehrerbuches, bessere Ausgestaltung der Lehrmittel, der Schülerbibliotheken usw. Die angeforderten Summen wird seine Gruppe bewilligen.

Frau Unger von der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei äußerte sich zur Lehrerbildung, die freiherrlicher gestaltet werden müsse, zum Lehr- und Lernstoff, verlangte die ungeteilte Unterrichtszeit auch auf dem Lande, die Einführung einer Kurzschrift, die unserer Aussprache entspricht, und des Esperanto als Pflichtfach in der Volksschule, vielleichst vom 4. oder 5. Schuljahre an. Die Hygiene müsse bedeutend intensiver, als dies bisher der Fall gewesen sei, durchgeführt werden. Weiter müsse den Kindern in der Schule ein Frühstück verabreicht werden, zunächst den bedürftigen, am besten aber allen. Nach Ansicht der Rednerin ist es vollkommen verfehlt, den Kindern den Religionsunterricht durch die Lehrer erteilen zu lassen, weil diese in einzelnen Fragen verschiedener Ansicht seien und nicht allein die Lehrer, sondern auch die Pfarrer betrachten verschiedene Fragen von verschiedenen Seiten aus. Grundätzlich stellte sich die Unabhängige Sozialdemokratische Partei gegen die Beibehaltung des Religionsunterrichts in der Volksschule. Die weiteren Ausführungen der Rednerin über Christentum erzeugten im Hause manche Lachsalbe und manchen Heiterkeitserfolg.

Der nächste Redner, der demokratische Abgeordnete Hoffmann, zeigte, wie eng Wirtschaft und Kultur, Erziehung und Lebensmöglichkeit mit einander zusammenhängen, daher sei es unumgänglich notwendig, daß das deutsche Volk den letzten Groschen, den es sich vom Munde absparen kann, verwenden muß zur Aufrechterhaltung

und zur Hebung unserer Kultur. Am Mißverständnis nicht aufkommen zu lassen, stellte der Abgeordnete fest, daß man sich im badischen Schulwesen in den letzten 30 Jahren von Experimenten dauernd fern gehalten habe, notwendige Reformbestrebungen allerdings müssen beachtet werden. Bis jetzt sei von Reformen im badischen Unterrichtsweesen nicht viel zu bemerken, daran sei aber in erster Linie die Tatsache schuld, daß der Unterrichtsverwaltung viel zu wenig Arbeitskräfte zur Verfügung stehen; mit der heute vorhandenen Beamtenzahl könne das Ministerium die angeregten und beabsichtigten Reformen nicht durchführen. Schon der Abgeordnete Weber habe daran erinnert, daß das Unterrichtsministerium schon vor dem Kriege unmittelbar nach seiner im Jahre 1911 erfolgten Errichtung nicht annähernd ausreichend mit Beamten besetzt war; der Ausbau dieses Ministeriums sei eben nicht in der Weise fortgesetzt worden, in der er hätte fortgesetzt werden müssen. Ueber die Rechtsverhältnisse zwischen Kirche und Staat werde später gesprochen werden. Die Demokraten seien gern bereit, die Arbeit der Geistlichen der verschiedenen Kirchen anzuerkennen und begrüßen es, wenn friedlich miteinander und nebeneinander gearbeitet werde. Hoffmann trat dann für die intensivere Wiederaufnahme von Beziehungen zum wissenschaftlichen Ausland ein und meinte zum Fall Kantowicz, der erste Redner, der diese Angelegenheit zur Sprache gebracht habe habe die Fülle Belohnung und Kantowicz zu sehr mit einander verwechselt, außerdem seien sie zu ausschließlich behandelt worden; es dürfe im Interesse der Freiburger Universität und der beiden Professoren liegen, wenn die Angelegenheit nicht weiter in der bisherigen Ausführlichkeit erörtert werde. Scharfe Worte fand der Redner gegen das bekannte Volksbüchel „Schmuck in Wort und Bild“, gegen die Schulbücher, gegen die Auswüchse des Kinowesens und stellte dann zur Frage der Lehrerbildung die bekannten Forderungen, da der Lehrer eben das Ziel nicht erreichen kann, das er erreichen soll, wenn er nicht mit dem notwendigen wissenschaftlichen Rüstzeug ausgestattet sei. Weiter unterstützte er die Forderungen der Lehrpraktikanten nach früherer Anstellung im Staatsdienst, um der Ueberforderung einigermaßen vorzubeugen. Erforderlich sei auch die Körperpflege unserer Jugend in erhöhtem Umfang und dabei dürfe man den gesunden Sport, das Turnen usw. nicht übersehen, allerdings die Auswüchse, die sich da und dort zeigen, müssen beseitigt werden. Draußen auf dem Lande müsse dafür Sorge getragen werden, daß das neue Fortbildungsgesetz zu dem dafür bestimmten Zeitpunkt durchgeführt werden kann. Eingehend beschäftigte sich der Redner mit der Simultanschule und stellte fest, daß das badische Schulgesetz vom Jahre 1876 nicht enttäuscht hat, namentlich nicht in der konfessionellen Hinsicht. Bei dieser Gelegenheit kam Hoffmann auch auf die Angriffe der Zentrumspresse gegen den Badischen Lehrerverein anlässlich seiner Versammlungen über den Entwurf des Reichsschulgesetzes zu sprechen und erklärte, über konfessionelle Dinge sei dabei auch nicht ein hartes Wort gesprochen worden; zu den scharfen Angriffen der Zentrumspresse sei kein Anlaß vorhanden gewesen. Es sei erfreulich, daß in diesem Kampf eine Wendung zum Besseren in der letzten Zeit eingetreten sei; der Badische Lehrerverein sei im Interesse der Erziehung der Kinder zum Frieden bereit, biete die Friedenshand gern, wenn aber auf der anderen Seite diese zurückgegriffen werden sollte, dann könne es dem Verein auch recht sein. Nachmals trat dann der Redner für den möglichst baldigen Beginn der Hochschulbildung für die Lehrer ein. Die ungeteilte Unterrichtszeit soll dort eingeführt werden, wo die Verhältnisse es erfordern; eine engstellige Ablehnung sei nicht zu befürchten. Im einzelnen nahm hierauf der Abgeordnete Stellung zu dem bisherigen Verlauf der Aussprache: Die heutige Zeit treibe zur Vermittlung, denn in vielen Orten mußte der Zeichenunterricht eingestellt werden und müssen die Schreibrunden bis auf das Notwendigste eingeschränkt werden, weil kein Material mehr vorhanden ist. Es wäre an der Zeit, daß die Hülfschulen verschwinden; nur wenige der aufzunehmenden Familien sind in der Lage, die Hülfskinder so in ihren eigenen Hausstand einzubeziehen, wie es notwendig wäre. Zu der inneren Schulorganisation bemerkte er u. a., daß heute im badischen Schulwesen auf 17 planmäßige 1 nichtplanmäßiger Lehrer kommt; der Jahrgang 1919/20 stehe noch immer zu Unrecht im Schuldkonto des badischen Staates. Es fehle die Schulpflege am Ort; Württemberg habe hierin einen ganz guten Griff getan. Dieses Amt könne leicht wie beim Kirchenamt der erste Lehrer usw. übernehmen. Der Fortbildung der Lehrer solle die Regierung nach wie vor ihr Augenmerk zuwenden. Ein Schulgesetz nach parteipolitischen oder nach Bekenntnisgrundrissen würde niemals die Zustimmung der Deutschen Demokratischen Partei finden. Diese selbst sei gewillt, alle parteipolitischen Wünsche zurückzustellen und hier rein das Staatsinteresse in den Vordergrund zu schieben, das sich am Besten dadurch kennzeichne, daß die Partei mit vorbehaltungsloser Deutlichkeit sage: Die Schule, die dem Kinde!

Am 1 Uhr wurde die Beratung bis nachmittags ¼ 4 Uhr unterbrochen. Es stehen noch aus die Redner der deutschnationalen Fraktion, des Landbundes und der Kommunisten. Gegen 5 Uhr wird der Unterrichtsminister, Staatspräsident Dr. Hummel, in die Debatte eingreifen, die Stellung der Regierung zum Schulwesen darlegen und auf die einzelnen Wünsche und Anregungen der Abgeordneten antworten.

H. Kronau, 9. Mai. Die Folgen des Vogelgrippers. Das infolge der Kälte dieses Jahr leider eingetretene große Vorkommen macht sich jetzt, wo draußen die Wälder und Fluren grün sind, be-

merkbar. Nur vereinzelt lassen die gefiederten Sänger sich vernehmen, während sonst um diese Zeit das Musizieren nach den Strophen des bekannten Liedes „Alle Vögel sind schon da“ allwärts erklingt. — Nonnenweier (Amt Lahr), 9. Mai. Bürgermeisterwahl. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der Landwirt Andreas Wilhelm Dietrich mit 563 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Im ganzen waren 759 Stimmen abgegeben worden. — Woffenweier (Amt Staufen), 9. Mai. Viehstich. In einer hiesigen Stallung wurde die Maul- und Klauenseuche festgestellt, die durch ein in Freiburg angekauft Tier eingeschleppt worden sein soll. — Wehr, 9. Mai. Ueberfahren. Das 2½-jährige Töchterchen des Schlossers Kunz kam in der Karlsruher Straße in den Anhänger eines Lastwagens. Das Hinterrad ging dem Kinde über die Brust. Während die Eltern in der Fabrik arbeiteten, verschied es.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. Mai.

Sängerfest des Karlsruher Sängergaus.

Der Karlsruher Sängergau veranstaltet am Sonntag, 14. Mai, sein erstes Gaufängerfest in Karlsruhe, an dem sich von den dem Gau angehörenden 41 Vereinen 37 mit einer Sängerschaft von 2700 am Karlsruher Sängertag beteiligen. Es finden in der Festhalle zwei große Konzerte statt, mit vormittags 20 und nachmittags 17 Vereinen. Jeder Verein hat von zwei aufgegebenen Chören einen, vor dem Auftreten durch das Los bestimmten, Chor und einen selbstgewählten Chor zu singen. Als Kritiker wurden gewonnen Musikdirektor Gamble aus Frankfurt, Weidt aus Heidelberg und Zureich aus Karlsruhe. Zum Schluß der Konzerte werden die aufgegebenen Chöre vor sämtlichen am Konzert beteiligten Sängern gesungen, so daß jeweils ein Gesamtchor von 1350 Mann auftritt. Abends findet ein großes Stadtgartenfest und Ball in der Festhalle statt. Ein Ausflug auf den Turmberg am Montag behält das Gaufängerfest, das zur Zeit entsprechend im schlichten Rahmen abgehalten wird und lediglich der Pflege des deutschen Liedes und dem Zusammengehörigkeitsgefühl dienen soll. Nach den getroffenen Vorbereitungen werden allen Sängern erbauende und genussreiche Stunden geboten, und es darf wohl auf einen zahlreichen Besuch aller Schichten der Bevölkerung von Nah und Fern gerechnet werden.

Die neuen Fahrpreise für die k. k. Bahnen werden vom Straßenbahnamt im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht. Der neue Straßenbahntarif tritt bekanntlich morgen Donnerstag, den 11. Mai in Kraft. Sämtliche vor dem 11. Mai gelösten Fahrcheine können letztmalig am 8. Juni 1922 benutzt werden und verlieren dann ihre Gültigkeit. Von besonderem Interesse ist auch, daß der § 9 der Beförderungsbedingungen nunmehr folgende Fassung erhält: „Jeder Fahrausweis mit Ausnahme der Wochenkarten jeglicher Art berechtigt den Inhaber, ein Kind unter 6 Jahren unentgeltlich mitzunehmen, sofern für dieses Kind kein besonderer Sitzplatz beantragt wird. Je zwei Kinder im Alter bis zu 10 Jahren werden in Begleitung eines Erwachsenen auf je einen Fahrchein befördert.“

Karlsruher Marktbericht vom 10. Mai. Gute Zufuhr bestand heute in Gemüsen, Salat und Kartoffeln. Spargeln sind jetzt reichlich zu haben. Die Spargeln kosteten gestern und heute das Pfund 8—12 M. Gutes Angebot war ferner in Fleisch- und Wurstwaren. Verkauft wurde Ochsenfleisch das Pfund zu 36 M. bis 40,80 M., Rindfleisch 32 bis 40,80 M., Kalbfleisch 38 bis 44,80 M., Schweinefleisch 40 bis 40,80 M., Kaffeebohnen 30—32 M. und Hammelfleisch 32 M. Sec- und Klüppelfische waren ebenfalls genügend vorhanden zu reduzierten Preisen. Käse Butter und Eier gab es gleichfalls genügend. Die Preise waren unanterior. Der Geschäftsgang war im Allgemeinen mittelmäßig.

Karlsruher Regimentstag. Der Regimentsstag des ehem. Feldartillerieregiments „Großherzog“ (1. Bad.) Nr. 14 soll nunmehr am 5. und 6. August ds. Js. gefeiert werden. Am Samstag den 20. Mai, abends 9 Uhr, findet in Karlsruhe im „Goldenen Adler“ eine Versammlung des Ortsauschusses Karlsruhe zur Vorbereitung statt, wozu alle ehem. Angehörigen des Regiments eingeladen sind. — Für den Regimentsstag des 1. Bad. Leibregiments Nr. 2, der vom 10.—12. Juni in Karlsruhe stattfindet, steht eine so große Beteiligung aus dem badischen Oberland zu erwarten, daß für sie Fahrpreisermäßigung in Aussicht gestellt werden kann.

Großes jüdisches Trachtenfest in Berlin. Nach monatlichen Vorbereitungen der jüdischen Landsmannschaftlichen Vereinigungen der Badener, der Württemberger und Bayern in Berlin wird am 21. Mai in Berlin ein großes jüdisches Trachtenfest stattfinden, das für Berlin ein Ereignis zu werden verspricht. Bei diesem Anlaß wird der badische Vorbesitz „Vom Nedar durch den Schwarzwald zum Bodensee“ des Badischen Verkehrsverbandes zur Verfügung kommen.

Die Station Karlsruhe-Westbahnhof wird nach einer Befestigung der Betriebsinfektion am 1. Juni d. Js. für den Güterverkehr in Wagenladungen eröffnet.

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Arztlich empfohlen
Hornhaut, Schwielen, Warzen
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Roth, Herrenstr. 26; Drogerie Tscherning, Amalienstr. 19

Mei(n) Mai!

De Mai is doo un macht sein Aniz:
„Mehr kann ich dich net hie!“
„Der ganze Jauner locht dich nig.“
„Da habi et se, mei Biile!“ — —
Die Menschen sehn die Blumepraht; —
Anstatt sich draa zu freue,
Denk mancher glet: „ach über Nach!“
Duht se joo doch vergehe! — —
For mich beedeit des ten Verlustst,
Wann d' Blume widder sterwe,
Mein Mai den trag ich in de Brust,
Dort kann er net verderwe! — —
Lorenz Wingerter.

Gedankenkonzentration.

Von Georg Sirelist.

Der außerordentliche Professor Dr. Robert Kamgar war von Wien nach Berlin berufen worden, um dort eine Reihe von Vorlesungen über Psychotechnik im allgemeinen und über das Wesen der Gedankenkonzentration im besonderen zu halten. Die Abreise ging glänzlich von statten. Aber in Leipzig bemerkte der Gelehrte, daß er in Regensburger Bahnhofrestaurant seine Briefstasche mit tausend Mark und 14 000 Bierreichthum Krone, seine gesamte Barschaft, verlegt liegen gelassen hatte. Er lag aus, sprach beim Bahnhofsvorstand in Leipzig vor, erzählte von seinem Versehen und bat, nach Regensburg telephonieren zu dürfen. Diesem Ersuchen wurde stattgegeben, und die Sprechglocke, da der Professor aller Mittel entblüht war, aus besonderer Liebenswürdigkeit des dienhabenden Beamten gefundener. Nach zehn Minuten erhielt Dr. Kamgar die erwünschte Verbindung mit Regensburg und erfuhr, daß eine Briefstasche von einem Kellner gefunden wurde und mit dem in einigen Minuten von Regensburg abgehenden D-Zug nach Leipzig mitgeschickt werde. Kaum hatte der Gelehrte, von der eben übermittelten Nachricht angenehm beruhigt, den Hörer wieder abgelegt, als ihm plötzlich ein-

fiel, daß er noch sein übriges Gepäck im Zuge liegen gelassen hatte. Mit allen Zeichen der Angst und des Zweifels stürzte er zur Telephonzelle hinaus und zurück auf den Perron, um zu erfahren, daß der Zug, den er vorher benutzt hatte, vor zwei Minuten mit seinem Gepäck in der Richtung nach Berlin abgegangen war. Man kann sich denken, daß der Gelehrte, dem ganz außerordentliche Eigenschaften als Mensch und Wissenschaftler nachgerühmt wurden, durch dieses, wenn auch nicht unwahrscheinliche, so doch zu mindest nicht so rasch erwartete Ereignis keineswegs in Freude geriet. Umso mehr, als er sich eine Stunde später bewußt wurde, daß sein kändiger treuer Begleiter, den er selbst im Hofsaal nicht aus der Hand ließ und bei schönem und schlechtem Wetter zu tragen pflegte, nämlich sein schwarzer Regenschirm mit dem Silbergriff, nicht mehr bei ihm war, obgleich er sich genau zu erinnern vermeinte, diesen beim Verlassen des Zuges in der Hand gehalten oder wenigstens unter den Arm eingehängt zu haben. Es ist nur der Ehrlichkeit eines Leipziger Bürgers, der ein Kerngespräch mit Halse führte, anzuschreiben, daß dieser den in der — Telephonzelle vergessenen Schirm sah und nicht — für sich behielt, sondern ihn, ohne tragenselbige Ansprüche auf den Finderlohn zu stellen, dem Pfärmer abstellerte, so daß der Professor nach mehrstündigem, schon nervösestem Herumhüpfen und Kopfschütteln wieder in den Besitz seines teuren Kleinods gelangte.

Der Gelehrte wartete nun in der Gastwirtschaft des Bahnhofes die ganze Nacht hindurch auf die Ankunft des D-Zuges, der seine Briefstasche mitbrachte. Um fünf Uhr morgens war es soweit, daß er das schon verloren gedachte Geld wieder an sein Herz und in die obere Brusttasche drücken durfte. Mit dem Ausdruck herzlichster Dankbarkeit erstattete er nachträglich die Gebühr für das gefundene Kerngespräch mit Regensburg, zahlte die Zehne und begab sich zum Rathhofsverstand, wo gerade das Gepäck des Gelehrten, das man in Wittenberg aus dem Waggon genommen und mit einem in der Gegenrichtung fahrenden Zuge wieder nach Leipzig zurückbefördert hatte, zur Ausfolgung an den Eigentümer bereit gestellt wurde. Dr. Robert Kamgar nahm also sichtlich gerührt von der tadelhaften Organisation und Aufrichtigkeit des reichsdeutschen Eisenbahnapparates, seine Koffer und Bündel in Empfang, schloß sie dann auf den Perron hinaus und hinein in einen Waggon des noch stehenden Zuges. Denn wie man weiß, pflegen die D-Züge in Leipzig längeren Aufenthalt zu nehmen.

Der Gelehrte hatte das Glück, ein leeres Abteil ausfindig zu machen, darin er sein ganzes Hab- und Restgut bequem ausbreiten konnte. Mit viel Umständlichkeit tat er dies auch, holte sein Notizbuch aus der Tasche und schrieb sich jeden Gegenstand fein säuberlich auf, verglich dann einige Male das Borgemerkte mit dem Vorkhandenen und überzeugte sich, daß er dieses Mal auch nicht das Geringsste vergessen hatte. Alles war da: die Briefstasche, die zweite Brille, der Regenschirm, die Galoschen, die Büchertüte, ein Paket mit Wäsche, die Sandstasche, die Thermosflasche, das Plaid und das kleine Gepäckstück, das er für einen Kollegen von der Berliner Fakultät von einer bekannten Wiener Familie zur Belohnung anvertraut erhalten hatte. Froh, alle seine Schätze endlich und glänzend zusammen zu haben, stieg er noch einmal aus dem Zuge, um sich ein Morgenblatt zu kaufen. Dieses entfaltend, festsetzte ihn ein Artikel auf der zweiten Seite betrat, daß er im Banne der Verleüre vergaß, seinen Waggon wieder zu betreten. Einen Augenblick lang packte ihn wieder die Angst um sein Gepäck. Aber da überdachte er, daß er alles in bester Ordnung in dem Abteil aufgeschloß hätte und daß absolut nichts fehle — und er zählte langsam und bedächtig jeden einzelnen Gegenstand nach, bis er plötzlich aufstah, und bemerkte, daß der Zug losen aus der Halle fuhr und er diesmal vergessen hatte, sich selbst in den Zug zu setzen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Bad. Landesheuer. Die nächste Wiederholung von Jöhens „Beer Ghyn“ findet am Donnerstag, den 11. Mai, im Abonnement B 3 und unter Beteiligung des „Bühnenvereins“ mit den Nummern 1—100 und 2001—3000 statt. Am Samstag, den 13. Mai geht „Bühnenvereins“ A 3 und B 3 der „Zweite“ zum zweitenmal im Abonnement F 3 in Szene, der „Bühnenvereins“ nimmt mit den Nummern 2101—2300 teil. Im nächsten Konzerthaus gelangt am Sonntag, den 14. Mai, „Finn's Welterschiff“ „Winnabon Barthel“ zur Aufführung. Für die „Welterschiff“ beginnt am Freitag, den 12. Mai im Konzerthaus die Vorkonzertreihe des „Kaufmanns von Venedig“ von Schafpauer. Der berühmte schwedische Forschungsreisende Sven Hedin wird an der Handhabung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Leipzig vom 18. bis 24. September teilnehmen und einen Vortrag über „Das Hochland von Tibet und seine Bewohner“ halten, der neue wertvolle Aufschlüsse über die Forschungen Sven Hedin in Tibet bringen dürfte. Die Universität Wipala wählte die Professoren Einstein und Schenck zu Mitgliedern der physikalisch-mathematischen Klasse.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

10. Mai

Handelszeitung der Badischen Presse.

Nr. 216

New-York, den 9. Mai.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,34¹/₂ am 8. 5. = 0,33¹/₂
Höchster Kurs 0,35¹/₂ am 8. 5. = 0,34
Niedrigster Kurs 0,35 am 8. 5. = 0,33
Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von
285,29 Mark
am 8. 5. = 296,38 Mk.

Die Abfuhr der Brennstofflagerbestände.

Aus Vergleichsreisen wird uns berichtet:
Nachdem wir im Ruhrgebiet seit etwa 4 Jahren, d. h. seit Juli v. J., zunächst geringeren, seit Oktober sogar stärkeren Wagenmangel, verbunden mit andauernden Betriebsstörungen, gehabt haben, geht es endlich der Eisenbahnverwaltung betrieblich etwas besser. Der Zufuhr von Leermaterial soll sogar nach den neuesten Berichten augenblicklich so stark sein, daß er, um eine Überfüllung mit Leermaterial zu vermeiden, gedrosselt werden muß. Infolgedessen muß selbstredend neben einer Steigerung der Förderung die Verladung der Lagerbestände ganz besonders betrieben werden. Eine Umstellung auf beratige umlangere Verladearbeiten ist aber niemals erfolgt. Jedem Laten wird klar sein, daß das Aufladen der Bestände bedeutend schwieriger ist und infolgedessen auch zeitrauender und langwieriger als das Entladen der geförderten Kohle, bezw. von Koks. Vor allem erfordert es eine größere Anzahl von Arbeitskräften, die bei den heutigen Verhältnissen nicht oder nur schwer zu beschaffen sind; es ist denn, daß man sie dem Grubenbetriebe entnimmt. Hiergegen bestehen natürlich ernste Bedenken, denn man würde in diesem Falle die elementare Förderung beeinträchtigen. Wenn man einmal dem Verladen der Kohlenbestände zusehen darf, so muß jedem — auch dem Nichterfahrenen — klar werden, daß bei dem ständigen, regelmäßigen Betrieb außerdem die Leistung der betreffenden Arbeiter wesentlich erschwert und verlangsamt wird. Die Abtragung der Kohlenbestände kann also nur ganz allmählich vor sich gehen. Die Bestände selbst haben das größte Interesse daran, die Lager verringert zu werden, nicht nur, weil die Brandgefahr für bestimmte Kohlenarten sehr groß ist und die Beschaffenheit der Sorten leidet, sondern auch, weil stellenweise die im dringenden benötigten Plätze zurzeit mit Lagerbeständen angefüllt sind. Selbstverständlich man ja auch nicht, wie lange die augenblickliche Stillsetzung des Eisenbahnbetriebes andauern wird. Auch aus diesem Grunde sind die Bestände, für alle kommenden Fälle wieder Platz zu schaffen. Geht man hierin die Verladung der frischen Förderung zu behandeln. Diese muß selbstverständlich in erster Linie abgefahren werden, und es würde zweifellos auch keine Schwierigkeiten bieten, neben dem planmäßigen Abtragen der Bestände auch eine verstärkte Förderung sofort zum Verlande zu bringen, weil die betrieblichen Anlagen auf die durchgehende Verladung eingestellt sind und nicht auf den umständlichen Weg über die Lagerplätze.

Industrie und Handel.

Übernahme der Wälderortsmaschinen durch die A.E.G.

Die Staatswerke von Wälderort, eine während des Krieges großzügig ausgestattete Munitions- und Sprengmittelabrik für die gesamte ehem. österreichisch-ungarische Armee, sollen in den Besitz der A.E.G. überführt werden. Die Vertreter der österreichischen Regierung wollen nur noch bestimmte Entschädigungssummen für die in den Werken befindlichen Rohmaterialien verlangen. Die Entschädigungen sind bisher dem Vertreter der A.E.G. zu hoch erschienen. Der allgemeine Eindruck ist aber, daß das endgültige Abkommen mit der A.E.G. an dieser Frage nicht scheitern wird.

Generalversammlungen.

d. Bayerische Motorenwerke A.G. in München. Die G.V. vom 6. Mai genehmigte den Abschluß. Die unter Mitwirkung der Bayerischen Vereinsbank, der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank und der Nationalbank für Deutschland gegründete Gesellschaft verteilt zum erstenmal aus einem Reingewinn von 2,9 Mill. M. eine Dividende von 9 Prozent. Der Bruttogewinn beträgt 15,45 Mill. M. (i. V. Verlust 157 313 M.). Das Kapital der Gesellschaft wurde im April 1921 auf 300 Mill. M. erhöht.

k. Süddeutsche Schrauben- und Mutterfabrik A.G. in München. Die Erhöhung des Aktienkapitals von 4 auf 8 Mill. M. durch Ausgabe von 4 Mill. M. Aktien, welche ab 1. April dividendenberechtigt sein sollen, wurde von der Generalversammlung genehmigt.

k. Bayerische Egenfabrik A.G. in Feucht bei Nürnberg. Die Generalversammlung genehmigte den Vorschlag des Aufsichtsrates, das Aktienkapital um 1,2 auf 4,8 Mill. Mark durch Ausgabe von 1200 Inhaberscheinen, welche ab 1. Juli 1922 an gewinnberechtigt sein sollen.

k. Ulmer Brauereigesellschaft A.G., Um a. D. Die Generalversammlung beschloß die vorgeschlagene Kapitalerhöhung um 1,5 Millionen Mark Stammaktien und 100 000 Mark Vorzugsaktien, die von den Verwaltungsmittgliedern übernommen werden. Die Stammaktien sind zum Kurse von 140 Prozent an ein Konsortium auszugeben mit der Verpflichtung, davon 1 Million Mark den alten Aktionären im Verhältnis von 2:1 zu 150 Prozent zum Bezuge und die restlichen 500 000 Mark freihändig unter Gewinnbeteiligung der Firma zu verkaufen.

d. Verein für Chemische Industrie in Mainz. Die Abschlußzahlen sind bereits mitgeteilt. Die G.V. genehmigte die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Gewinnverteilung, nach der eine Dividende von 30 Prozent (i. V. 25 Prozent) ausgeschüttet wird. Bei der Genehmigung einer Statutenänderung, die die Vertretung und Ausübung des 20fachen Stimmrechts der Vorzugsaktien Lit. B durch Aufsichtsrat und Verwaltung vorsieht, wurde erwähnt, daß Neuwahl zum Aufsichtsrat erfolgte bezw. erfolgen darf, während delegierte Mitglieder des Aufsichtsrates, wozu bekanntlich Betriebsratsmitglieder gehören, auszuscheiden sind. Die Angelegenheit ist infolgedessen wichtig, als die Berechtigung zur Abstimmung, wie sie durch die Regelung im neuen Konsortialvertrag vorgehoben ist, fast für alle Fälle der Verwaltung Stimmenerhebung sichert.

d. Mathews Müller, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Eltville. Die G.V. genehmigte die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Bilanz- und Uebersichtverteilung, nach der für das Geschäftsjahr 1921 eine Dividende von 15 Proz. und ein Bonus von 5 Proz. (selbe wie im Vorjahre) auf die Stammaktien verteilt wird. Die im Dezember des Berichtjahres ausgegebenen Vorzugsaktien erhalten eine Dividende von 6 Proz. Nach Mitteilung der Verwaltung sei der Geschäftserfolg auch im laufenden Jahre nicht unglücklich.

d. Linto-Gesellschaft A.G. in Breslau. Auf der Tagesordnung der demnächst einberufenen Generalversammlung steht ein Antrag auf Einziehung des Grundkapitals auf insgesamt 200 000 000 M. abgerundet wäre. Von dem Abschreiben von 218 019 928 (82 332 716) M. bleibt nach Abzug aller Unkosten ein Reingewinn von 37 421 008 (8 617 186) M. woraus — wie im Vorjahre — 24 Prozent auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung gelangen. Am abgelaufenen Jahre war die Nachfrage des In- und Auslandes nach Waagen, Lokomotiven und den Erzeugnissen der Maschinenbauwerkstätten der Gesellschaft eine rege, so daß alle Werke vollaus beschäftigt waren. Die Beziehungen zur Aktien-Gesellschaft Langhammer bedeuten einen wirtschaftlichen Fortschritt für beide Unternehmen. Mit der allgemeinen Elektrifizierung, Berlin, ist durch Austausch von Ver-

kaufungsstellen und durch Aktienübernahme eine innigere Verbindung hergestellt, die sich auf dem Gebiete des Lokomotiv- und Maschinenbaues und bei der kommenden Elektrifizierung der Bahnen auch technisch günstig auswirken dürfte. Gemeinsam mit der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, nahm die Gesellschaft auch ein Interesse an der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf-Verendort. Die Eisenbahnmateriale-Gesellschaft erwarb ihr Aktienkapital auf 100 Mill. M. Die überwiegende Mehrheit ist im Besitz der Linto-Hofmann-Werke verblieben. Zu Beginn des neuen Geschäftsjahres hat die Gesellschaft eine maßgebende Beteiligung an dem Verböhrer Stanz- und Dampfhammerwerk Wölff Schellinger, Kommandit-Gesellschaft, genommen und gemeinsam mit einigen Konzernen die Neuböhrer Kohlen- und Tonwerke erworben.

Dividenden.

sr. Ringwerk, vorm. Gebrüder Ring u. G. Nürnberg. Der Aufsichtsrat beantragt, der auf den 8. Juni einberufenen ordentlichen Hauptversammlung für 1921 die Ausschüttung einer Dividende von 22 Prozent aus 100 Millionen Mark Aktienkapital vorzuschlagen (im Vorjahre 18 Prozent aus 60 Millionen Mark). Die im Oktober 1921 ausgegebenen 37,5 Millionen Mark ne'm am Gewinn für 1/2 Jahr teil. Die Bilanzfrage ist in allen Abteilungen des Unternehmens sehr lebhaft, jedoch für sämtliche Betriebe auf diese Monate hinaus reichliche Beschäftigung vorliegt. (Ein. Drahtbericht.)

Na Die Porzellanfabrik Jöh, Schäger u. Co. in Rehau verteilt für das Jahr 1921 aus 6,63 (1,49) Millionen M. erhöhten Reingewinn 25 (20) Proz. Dividende und 15 (0) Proz. Bonus auf 6,6 (3) Millionen M. Kapital.

Kapitalerhöhungen.

d. Banque de la Sarre et des pays de Rhénane in Saarbrücken. Nach Pariser Blättermeldungen erhöht das Institut sein Aktienkapital von 20 auf 50 Millionen M. Zur Ausgabe gelangen 20 Millionen Inhaberscheine und 10 Millionen kumulativer Vorzugsaktien mit 5prozentiger Dividende und 2fachem Stimmrecht.

Aus Geschäftsberichten.

Württembergische Bankakt. Der Aufsichtsrat beschloß in seiner Sitzung vom 9. Mai auf Grund der ihm vorgelegten Bilanz für das Geschäftsjahr 1921 der am 30. Mai stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. vorzuschlagen. Von dem Reingewinn, welcher einschließlich M. 313 362,65 Vortrag von 1920 sich auf M. 3 515 653,77 bezieht, werden M. 500 000 der außerordentlichen Reserve, M. 500 000 der Abzander v. Pfälzischen Pensionskasse und M. 46 000 dem Talonkontingent zugewiesen, während der nach Abzug der statutenmäßigen Tantiemen verbleibende Rest von M. 365 305,97 auf neue Rechnung vorgetragen wird.

+ Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. S. Bremer in Höchst am Main. Die Gesellschaft verteilt aus 1 565 245 (912 303) M. Reingewinn 20 (15) Prozent auf die Vorzugsaktien und 18 (13) Prozent auf die Stammaktien. In der Bilanz stehen 7 766 702 (3 500 246) M. Kreditoren, 6 646 458 (6 163 700) M. Debitoren gegenüber, Betriebsmaterialien werden mit 238 422 (49 118) M., das Fabrikationskonto mit 5 637 535 (1 992 555) M. in der Bilanz aufgeführt. Der Betrieb konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr infolge der Lage des Wertes im besetzten Gebiete, sowie durch wiederholte Verkehrsbeschränkungen und Mangel an Material nicht voll ausgenutzt werden. Der Auftragsbestand im laufenden Geschäftsjahr ist dem Werte nach etwa doppelt so groß wie im Vorjahre.

Sachsenische Waggonfabrik A.G. Der Aufsichtsrat genehmigte die Bilanz u. Gewinn- u. Verlustrechnung per 30. Sept. 1921. Das Geschäftsjahr 1920/21 schließt, einseil. Vortrag von M. 1 447 081 mit einem Ertragsüberschuss von M. 7 043 399, wenn die bekannten Streifenfabrik der Deutschen Waggonfabrik mit der Eisenbahnbehörde wegen der Preise für die im Herbst 1921 übernommenen Lieferungen außer Betracht bleiben. Ueber die Ausübung oder Abänderung dieser aller Lieferungsverträge schweben Vergleichsverhandlungen, bei deren Scheitern ein Schiedsgericht zu beauftragen ist. Mit Rücksicht hierauf beantragt der Aufsichtsrat bei der G.V., 17. Juni, von einer Dividendenausschüttung abzusehen.

d. Siegen-Solinger Gußstahlfabrik A.G. in Solingen. Der Geschäftsbericht verzeichnet einen Bruttogewinn von 11 09 (8,43) Mill. M., aus dem nach Abzug der Handlungsunkosten im Betrage von 6,04 (4,58) Mill. M. und nach Abschreibung von 0,92 (0,92) Mill. M. ein Reingewinn von 4,12 (2,85) Mill. M. verbleibt. Hieraus soll bekanntlich eine Dividende von 15 (15) Prozent auf die Stamm- und 7 (7) Prozent auf die Vorzugsaktien zur Verteilung gelangen; ferner sollen dem Reservefond I rund 10 Mill. Mark aus dem Vorjahre gelegentlich der früheren Kapitalerhöhung zugeführt werden. Der Geschäftsbericht gestaltet sich nach einer anfänglichen Krise in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres günstig, da infolge der fortwährenden Markterholung Aufträge in reichlichem Maße eingingen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aufhebung des Käseausfuhrverbots. Nach Mitteilung des Reichsernährungsministers haben die soeben mit der bayerischen Regierung zum Abschluß gelangten Verhandlungen dazu geführt, daß die bayerischen Ausfuhrbeschränkungen für Käseerzeugnisse (vor allem Käse) vom 16. Juni d. J. ab in Wegfall kommen.

II. Aufhebung des Weinverkehrsverbots. Der Reichsernährungsminister hat von dem am 31. August 1917 eingeführten Verbot über den Verkehr mit Wein das Verbot des Verkehrs von Trauben am Stod, Traubenmasse, Traubenmost und Wein neuer Ernte vor dem amtlichen Lebensbeginn am Erzeugnisort, ferner den Schluß- und den Weinverkehr, sowie den Weinverkehr, Traubenmasse, Traubenmost und Wein an mit diesen Handel treibende oder fei gewerbsmäßig verarbeitende Personen einseil. der Inhaber von Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie die Speisewirtschaften für Wein, aufgehoben. Sonach besteht nur noch die Beschränkung der Verfeinerung von Wein auf Eigenverbraucher und im Anschluß daran die Ermächtigung der Landeszentralbehörden zum Erlaß von Ausfuhrbeschränkungen der Lebensmittel- und Kettenhandelsverordnung wieder aufzuheben.

d. Deutsche Siedlungsarbeit in Rußland. Wie die „Rostwa“ berichtet, sind in Rostow-Don eine Reihe von deutschen Kommissionären eingetroffen die sich für einige Landstriche im Gouvernement Stavropol interessieren. Sie haben die Absicht, 52 000 Desjatinen (eine Desjatine zu 6 Morzen = 1800 qm gerechnet, ergäbe circa 93 600 000 qm) Land mit Getreide zu bebauen und außerdem auf einer Fläche von 42 000 Desjatinen eine Zuckerrübenzucht einzurichten.

Die Lage der Zement-Industrie im Jahre 1921.

Ueber die Lage der Zement-Industrie äußert sich der soeben erschienene Geschäftsbericht des rheinisch-westfälischen Zement-Verbandes wie folgt: Im Jahre 1921 hat bei den Werken des Verbandes der Verkauf von Zement gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von circa 16 Prozent erfahren. In der Höhe des Verkaufes schweben sich auch die Produktionsziffern. Eine Erhöhung der Zement-Bestände war daher nicht möglich.

Was hergestellt wurde, mußte so rasch als möglich verfrachtet werden, denn die Nachfrage nach Zement war, von den ersten Monaten des Berichtjahres abgesehen, außerordentlich kräftig. Die Zementfabriken waren, wenn es lediglich auf die Größe der Fabrikanlagen ankommt, wohl in der Lage gewesen, dem gesteigerten Bedarf an Zement voll nachzukommen, wenn nicht die Kohlen-Lieferung und die Wagenstellung verfrachtet hätten. Infolge der gewaltigen Kohlen-Lieferungen, die auf Grund des Friedensvertrages an die Mitglieder der Entente erfolgten und sich insbesondere auf die hochwertigen Sorten erstreckten, mußte das deutliche Wirtschaftslieben den Rest teilen und seine Produktion einschränken.

Besonders in den hochwertigen Sorten bestand eine den Betrieb empfindlich lähmende Knappheit. Eine im Herbst vom Reichsstatistikamt gemachte Befragung auf Erhöhung des Kohlen-Kontingentes wurde nachträglich wieder eingeleitet. Auch in der Wagenstellung wurde die Zement-Industrie hart vernachlässigt. Wegen der infolge von Kohlenmangel existierenden Zementknappheit wurde durch beherrschende Stellung der Export von Zement herabgesetzt, was durch beherrschende Stellung von ausländischer, in unserem Falle englischer Kohle möglich war, den Export wenigstens in bescheidenem Maße aufrecht zu erhalten.

Verlängerung von Ausfuhrbewilligungen im besetzten Gebiet.

Nach den bisher im besetzten Gebiet für das Emser Aus- und Einfuhramt bestehenden Bestimmungen konnte eine Verlängerung von Ausfuhrbewilligungen nur einmal für die Dauer von zwei Monaten vorgenommen werden, mit Ausnahme von Ausfuhrbewilligungen für Maschinen sowie größere Konstruktionen der Eisen- und Stahlindustrie, deren Herstellung sich über einen längeren Zeitraum hinzieht. Für diese Erzeugnisse konnte bei entsprechender Begründung des Antrages eine weitere Verlängerung, die der Herstellungsdauer Rechnung trägt, erfolgen. Wie das Aus- und Einfuhramt in Emser mitteilt, können jetzt auch andere Ausfuhrbewilligungen weiter verlängert werden, wenn triftige Gründe für eine nochmalige Verlängerung sprechen.

Marktberichte.

Viehmärkte.

Stuttgarter Monats-Viehmarkt. Wie sehr die Abhaltung monatlicher Viehmärkte in Stuttgart einem Bedürfnis entspricht, das hat der Verlauf des ersten dieser Märkte am 8. Mai mit aller Deutlichkeit bewiesen. Die Zufuhr war über Erwartung gut. Der wirtwirtschaftliche und der badische Viehhandel hatten den Markt mit über 250 Tieren, der Wehrbau nach schweren Schlags und fast durchweg von besserer Qualität beladelt und obwohl das prächtige Wetter nach den langen Regenwachen den Landwirt zu seiner Scholle zog, war doch die Zahl der erschienenen Käufer mehr als betrieblig genug, ebenso der Absatz. Zu diesem Ergebnis haben nicht wenig die vorzüglichen Einrichtungen des Vieh- und Schlachthofes beigetragen, insbesondere die übersichtliche Anordnung in schönen, geräumigen Stallungen und die reichliche Gelegenheit zum Vorführen und Befahren der Tiere auf breiten Pfläzen und Wegen. Auch für den nächsten Monats-Viehmarkt, der am 12. Juni stattfindet, haben die größeren Viehhandelsfirmen wieder eine gute Beschäftigung in Aussicht gestellt.

Mit dem Viehmarkt war auch ein Hundemarkt verbunden, der normierend Gebrauchshunde (Rattenfänger und Dobermann) aufwies. Lusthunde waren nur vereinzelt vorhanden.

Der Valutamarkt.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 9. Mai. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	8. 5. 22.	9. 5. 22.	Telegraph. Auszahlung.	8. 5. 22.	9. 5. 22.
Amsterdam	1357,20	1357,20	Schweiz	717,20	717,20
Brüssel	476,20	476,20	Frankfurt	493,20	493,20
Kopenhagen	162,20	162,20	London	9,20	9,20
Lissabon	21,20	21,20	Paris	163,20	163,20
London	132,20	132,20	Rio de Janeiro	41,20	41,20
New York	297,10	297,10			
Paris	163,20	163,20			

Schlußnotierungen.

London, 9. Mai.	W. Wechsel auf:	Deutschland	13,27	10,77
Paris	163,20	Frankfurt	493,20	493,20
Berlin	163,20	London	9,20	9,20
Schweiz	717,20	Paris	163,20	163,20
Kopenhagen, 9. Mai. <th>W. Wechsel auf:</th> <td></td> <td></td> <td></td>	W. Wechsel auf:			
London	132,20	Amsterdam	1357,20	1357,20
New York	297,10	Brüssel	476,20	476,20
Hamburg	1,58	Lissabon	21,20	21,20
Amsterdam, 9. Mai. <th>W. Wechsel auf:</th> <td></td> <td></td> <td></td>	W. Wechsel auf:			
London	132,20	Kopenhagen	162,20	162,20
Berlin	163,20	Lissabon	21,20	21,20
Paris	163,20	London	9,20	9,20
Schweiz	717,20	New York	297,10	297,10
Stockholm, 9. Mai. <th>Sichtwechsel auf:</th> <td></td> <td></td> <td></td>	Sichtwechsel auf:			
London	132,20	Schwed. Pfl.	72,00	72,00
Berlin	163,20	Amsterdam	1357,20	1357,20
Paris	163,20	Kopenhagen	162,20	162,20
Kristiania, 9. Mai. <th>Sichtwechsel auf:</th> <td></td> <td></td> <td></td>	Sichtwechsel auf:			
London	132,20	New York	297,10	297,10
Hamburg	1,58	Amsterdam	1357,20	1357,20
Paris	163,20	Kopenhagen	162,20	162,20
Wien, 9. Mai. <th>W. Wechsel auf:</th> <td></td> <td></td> <td></td>	W. Wechsel auf:			
Amsterdam	1357,20	Paris	163,20	163,20
Berlin	163,20	Zürich	162,20	162,20
Kopenhagen	162,20	Wien	163,20	163,20

Londoner Metallpreise vom 9. Mai.

Kupfer per Kasse	60,25	Blei niedrigster Preis	24,50
per 3 Monate	60,25	höchster Preis	25,25
Elektrolyt	65,00-67,00	Aluminium	105,00
Best Selected	65,00-65,50	Zink niedrigster Preis	27,25
strong Heats	65,00	höchster Preis	27,75
Zinn per Kasse	145,00	Silber A	35,00
per 3 Monate	150,00	Antimon	54,00
Weißbleche	19,00		

CARL LASSEN

Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstraße 73. Fernsprecher 4948, 4949, 4950.

Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz

Emser Wasser

ges. Katarrh, Husten u. s. w.

Die große Wiede!

Sandbäckelsteine für n. Jumper wird angefertigt. Lützow Amalienstr. 17, pl.

Kaufmann

Cello u. Violon

Kolonialwaren-Geschäft

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 418638 an die „Bad. Presse“.

Gebrauchte Möbel

solange ganze Haus- haltungen lauff die

Altmöbelstelle

Gemeinnützige Hausrats-Berichte. Schloßplatz 13. Telefon 3204.

Reizzeug

und Stallentwürfen, wie: Sätle, Trennen, Wägen, Zornwägen, Strickel, Härteln, Dürrwagen, effizienter u. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6826 an die „Badische Presse“ erb.

Konversations-Lexikon

Brothaus 17. Meyer & Co. Auflage, nur wenn tadelloser und preiswert, zu kaufen gesucht. Nr. 4170

Wohnhaus

5-6 Zimmerwohnung mit- oder ohne Bad, in n. f. zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 6814 an die „Bad. Presse“.

Sohn-Drilling

neu, preiswert abzugeben. Jägerstraße, Karlsruhe. Nr. 67. L. 18096

Betten, Schrank, Vertiko

Sofa von Privat gekauft. Offerten unter Nr. 6850 an die „Bad. Presse“.

Zu verkaufen

Kindersportwagen, fahrbar zu verkaufen. Nr. 412921. Kreisstr. 25, II.

Brauner Stoff u. ein Herrenrad

billig zu verkaufen. Nr. 412298. Weinstraße 41, 5. Et.

Douglasstr. 12

Telefon 3016. Ein Haus mit Wirtschaft, isoliert beheizbar. Preis 350 000.—. Ein schön, neues Wohnhaus u. s. w. Preis 230 000.—. jol. beheizbar, beide in der Stadt, f. eine größere Anzahl andere Objekte. Karlsruhe Liegenschafts- und Hypothekbüro.

Wegen Wegzug

ein Wohnhaus, (Küchen, Schrank, Tisch, u. s. w.) und Haushaltungsgegenstände zu verkaufen. Nr. 418080. Kammstr. 5, 2. Et.

Goldene Dameruhr

mit langer Kette für 2500 M. zu verk. Nr. 412299. Soltenstraße 134, 3. Stod.

Dachlatten

24/48 mm stark, in Längen von 2,50, 3, 4 und 4,50 m. am Rheinbaben Lager, wozu die Bauartmaße billig zu verkaufen. Geb. Angebote unter Nr. 6818 an die „Bad. Presse“ erbieten.

Smoking, wie neu

2 Stück, Größe 10, zu verkaufen. Nr. 412291. Belfortstr. 7, II.

7 Uhr. Konjunktur

7 Uhr. Konjunktur

1 blauer und 1 grauer

1 blauer und 1 grauer